

# Rotwildjäger mit verjüngtem Vorstand

**JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG** Roland Fetz ist neuer Vorsitzender / Abschussoll wird moderat abgesenkt

**NEU-ANSPACH** (sar). Die Neuwahlen in der Jahreshauptversammlung, die der traditionellen Hegeschau im Neu-Anspacher Bürgerhaus vorausging, bescherten der Rotwildjägervereinigung Taunus den erwarteten Wechsel im geschäftsführenden Vorstand. Er wurde mit der Wahl von Roland Fetz (Revierpächter in Emmershausen/Winden und bislang stellvertretender Ringleiter im Rotwildbezirk Mitteltaunus) zum Vorsitzenden sowie Dr. Bernd Schlemper (Waldsolms/Kraftsolms) und Forstmann Roland Brunner (Schmitten/Brombach) zu stellvertretenden Vorsitzenden deutlich verjüngt.

Aus ihren Vorstandsämtern ausgeschieden sind Dr. Jürgen Lose nach zwölf erfolgreichen Jahren im Führungsgremium der Hegegemeinschaft und Walter Freyeisen, der auf nahezu drei Jahrzehnte Vorstandsarbeit zurückblickt. Für ihre Verdienste um die Rotwildjägervereinigung wurden beide unter großer Zustimmung der Versammlung zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Das geschäftsführende Vorstandsteam wird von Schatzmeister Jens Reuter, Schriftführerin Margarita von Gaudecker und deren Stellvertreter Wolfgang Schmidt komplettiert, nachdem ihnen die Mitgliederversammlung erneut einstimmig das Vertrauen ausgesprochen hatte.

Als noch amtierender Vorsitzender hatte Dr. Jürgen Lose die Mitgliederversammlung genutzt, die vertretene Jägerschaft eindringlich vor den Gefahren der Afrikanischen Schweinepest



Der neue geschäftsführende Vorstand der Rotwildjägervereinigung Taunus mit Jens Reuter (von links), Dr. Bernd Schlemper, Roland Fetz, Roman Brunner, Wolfgang Schmidt und Margarita von Gaudecker. Foto: Jung

(ASP) zu warnen, die inzwischen in Polen angekommen sei. Es gelte, das Risiko eines Eintrags der ASP zu minimieren und mögliche Übertragungswege zu unterbinden. Lose verwies dabei auf eine von dieser Seuche verursachte extrem hohe Sterblichkeitsrate in befallenen Hauschwein- und Schwarzwildbeständen. Das Veterinäramt des Hochtaunuskreises habe die Jägerschaft aufgerufen, „zur vorbeugenden Untersuchung von Blutproben von jedem erlegten Stück Proben zu nehmen und beschriftet der Behörde einzureichen“.

Massive Kritik übte Dr. Lose an einer in manchen Schalenwildrevieren des Taunus maßlos überzogenen Fütterungspraxis mit allen bekannten wildbiologisch negativen Folgen. Leider

missachteten manche Revierpächter und ihre Jagdhelfer noch immer die hier geltenden Vorschriften im hessischen Jagdgesetz. Lose: „Widerrechtliches Füttern ist in meinen Augen eine Sauerei und schadet in erheblichem Maß unserem Ansehen.“

Nach der von Dr. Olaf Zickler vorgestellten Abschussplanung für das Jagdjahr 2014/15 wird ein im Vergleich zum Vorjahr leicht abgesenktes Abschussoll von 770 Stück Rotwild vorgeschlagen. Davon entfallen 150 auf den Bezirk Hochtaunus, 270 auf den Mittel- und 350 auf den Osttaunus. Der Gebietssachkundige Zickler begründete die um „moderate“ fünf Prozent reduzierte Abschussvorgabe unter anderem damit, dass die zuletzt ständig erhöhten Sollzahlen nie erreicht wurden

und man sich daher künftig an realistischeren Vorgaben orientieren wolle. Um die Zuwachsbasis der Population zu begrenzen, werde ein Abschussoll von 80 Prozent weiblichem Wild in der Gesamtfreigabe empfohlen.

In den Berichten der Ringleiter wurden die im letzten Jahr besorgniserregend angewachsenen Schältschäden an den Hauptbaumarten Fichte und Buche angesprochen, die einzig mit Ausnahme des Osttaunus (leichter Rückgang bei der Buche) zum Teil deutlich über den vorgegebenen Toleranzgrenzen liegen. Zur Lösung der Problematik werde jedoch eine von Teilen der Forstbehörde geforderte Erhöhung des Rotwildabschlusses nicht beitragen, war man sich im Kreis der Jägerschaft einig.